

Mütterliche Fürsorge und staunendes Erwidern. Die Lage ist für beide neu und ihre Beziehung wächst mit jedem glücklichen, aber auch jedem schwierigen Augenblick.

Foto: Christel



Der erste Moment

Eine junge Frau erzählt von Mutterfreuden und Babyalltag

Die junge Frau aus Berlin hat im Frühjahr diesen Jahres ihr Baby bekommen. Inzwischen krabbelt der Nachwuchs munter durch die Wohnung. Nach den ersten Monaten blickt Lydia Strutzberg zurück und erzählt für die SonntagsZeitung, wie es war, zum ersten Mal Mutter zu werden:

„Ob ich es genießen würde, fragte mich meine beste Freundin drei Wochen nach der Geburt meines Sohnes Carl. Interessanter Gedanke. Stimmt, ich hatte da mal was von den besagten

Mutterfreuden gehört. Das Hochgefühl, das alles andere in den Hintergrund treten lassen soll. Bei mir war Schlaf, Essen und mal duschen samt Hintergrund abmarschiert. Aber nicht, weil ich auf Wolke Nummer. Sieben schwebte. Carl hat einfach seine Grundbedürfnisse meinen voran gestellt.

Der erste Moment war wirklich so, wie alle gesagt haben. Der Gedanke an den ersten Augenkontakt mit meinem eigenen Kind, hat mir seit der ersten Wehe Kraft gegeben. Kaum war Carl an der frischen Luft, hat er mich ganz kon-

zentriert angeschaut und mir glücklich ‚zugeflüstert‘ wie sehr er sich freut auf dieser Erde zu sein.

Ja, ja, die ersten Freuden, Anrufe und Besuche. ‚Ach ist der süß!‘ Und die Ratschläge! Was ist die richtige Körperpflege, das richtige Essen oder die richtige Kleidung? Das wissen die Bücher und die Großmütter am besten. Komisch, nur Mama nicht. Ich habe die Bücher weggelegt, die Ratschläge freundlich entgegen genommen und mich entspannt. Carlchen auch. Die Ärztin ist begeistert vom Wonneproppen.

Wenn das kleine Wesen nicht gerade die Großen mit seinem Lächeln verzaubert, kommt schon mal der Herr Bock zu Besuch. Dann wachsen zwei Hörnchen, kullern die Tränchen und das ganze Haus muss sich anhören wie ungerecht der jüngste Mieter behandelt wird. Das gehört dazu und tut nicht weh. Mir tun schon mal die Füße weh, wenn ich auf Spielzeug trete. Die große Spielwiese ist mittlerweile zu klein für so viel Neugierde.

Es gibt noch andere Gründe zur Freude. Als übermüdete Mama kann ich mich amüsieren über das Kochgeschirr im Kühlschrank oder die dreckige Babyflasche im Altglas. Carlchen sagt wenigstens Bescheid wenn er am falschen Platz ist. Er ist herrlich geduldig, wenn ich eine halbe Stunde durch die Wohnung laufe, um für unseren Ausflug alles zusammenzusuchen. Es gibt Tage, an denen wir auch wirklich alles dabei haben. Endlich habe ich eine gute Entschuldigung für Unpünktlichkeit, keine Lust ans Telefon zu gehen oder Verpflichtungen einfach überhaupt nicht wahrzunehmen. Manche nennen das stöhnend ‚Man kommt ja zu gar nichts!‘. Doch!

Nichts lenkt ab vom Windeln, Füttern und panisch den Nuckel suchen. Jeden Tag habe ich frische Luft beim Beruhigungs-Spaziergang zum Supermarkt. Wenn ich es geschickt anstelle bleibt noch Zeit für Wäsche waschen et cetera. Kein Jahresgehalt ist so motivierend wie die Belohnung für diese Überstunden. Das zahnlose Lächeln und die großen Augen lassen alles spielend leicht erscheinen - auch das dritte Aufstehen in einer Nacht.

Wir genießen den Alltag und freuen uns schon auf die ersten Schritte, das erste Fahrrad, den Schulranzen. Vielleicht auch auf ein Brüderchen für Carl.“

Lydia Strutzberg/SZ